

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1921

17.1.1921 (No. 13)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karlsruher-
Straße Nr. 14
Hauptredaktion:
Nr. 253
und 254
Postfach
Karlsruhe
Nr. 3515.

Verantwortlich:
Hauptredak-
teur
C. Amend.
Druck
und Verlag:
G. Braun'sche
Hofbuch-
druckerei, beide
in Karlsruhe.

Bezugspreis: In Karlsruhe und auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich 18 M. 90 P.; — Einzelnummer 25 P. — Anzeigengebühr: die 1mal gespaltene Zeile oder deren Raum 90 P. Briefe und Gelder frei. Bei Rückstellungen tarifmäßiger Abat, der als Kasierabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Rückstellungen, die über den Tarif hinausgehen, fällt der Abat fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Auslieferung, Nachdruck, Vertriebsstörung im eigenen Bereiche oder in denen unserer Verleger hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksaften und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Verzinsung übernommen.

Amtlicher Teil.

Kapitalertragssteuern.

Die Hypotheken- und sonstigen Darlehensschuldner sowie diejenigen Personen, die bezugsfähige Renten auszusagen haben, sind verpflichtet, für Rechnung des Gläubigers 10 vom Hundert der Zinsen einzubehalten und binnen einem Monat nach der Zinszahlung an das Finanzamt abzuführen. Sie haben weiter die ihnen vom Finanzamt erteilte Quittung an den Gläubiger zu übergeben. Daß der Schuldner seiner Verpflichtung zur Überlegung der Quittung nachkommt, ist für den Gläubiger sehr wichtig. Denn dieser haftet für die Entrichtung der Steuer neben dem Schuldner gesamtschuldnerisch. Er muß deshalb in der Lage sein, sich zu vergewissern, ob der Schuldner die Steuer tatsächlich abgeführt hat. Zudem wird er auch die Quittung in den Fällen benötigen, in denen er nach § 44 des Einkommensteuergesetzes Anrechnung oder Erstattung der Kapitalertragssteuer beanspruchen will.

Von Seiten der Gläubiger wird vielfach darüber Klage geführt, daß die Schuldner ihrer Verpflichtung zur Überlegung der Quittung trotz Aufforderung nicht nachkämen, und daß auch Vorstellungen bei dem für den Schuldner zuständigen Finanzamt, diesen zur Überlegung der Quittung zu veranlassen, keinen Erfolg gehabt hätten. Es wird darauf hingewiesen, daß die Finanzämter nach § 377 der Reichsabgabenordnung in der Lage sind, gegen Schuldner, die ihrer Verpflichtung zur Überlegung der Quittung nicht nachkommen, durch Festsetzung von Ordnungsstrafen bis zu 500 M. vorzugehen.

Torbewirtschaftung in Wintergarten.

Das „Donaufrüher Tagblatt“ bringt in seiner Nr. 10 vom 14. Januar 1921 unter der Überschrift: — Das Pleite der Torbewirtschaftung in Wintergarten in Sicht sei. Auch die Rohstoffbewirtschaftung (Waldstoffbesetzung G. m. b. H.) soll ihrem Ende entgegengehen. Dem „Donaufrüher Tagblatt“ wird Gelegenheit gegeben werden, seine unmaßvollen Angaben zu beweisen. Heute schon soll darauf hingewiesen werden, daß an der Mitteilung kein wahres Wort ist.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Die Lage des Arbeitsmarktes ist auch in der Woche vom 1. bis 13. Januar recht ungünstig geblieben. Die vielen Entlassungen bei der Reichswehr zu Anfang dieses Jahres haben die Lage stark beeinflusst, die auch sonst ungünstiger ist als in den Vorwochen.

In der Landwirtschaft macht sich bereits eine zunehmende Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften für die Frühjahrsaufstellung bemerkbar. Es werden besonders Weidhe und Mägde, die melken können, gesucht.

Die Industrie der Steine und Erden liegt augenblicklich darnieder. Eine Besserung wird kaum vor Eintritt der wärmeren Jahreszeit zu erwarten sein.

Die Metall- und Maschinenindustrie hat in den letzten Tagen eine weitere Verschlechterung erfahren. Vielfach wird über Mangel an Bauaufträgen geklagt. Die Maschinenindustrie hat bereits zu Betriebsbeschränkungen schreiten müssen.

Das Spinnstoffgewerbe ist noch gut beschäftigt; ebenfalls die Papierindustrie.

In der Lederindustrie herrscht immer noch Überangebot von Gütern, Ledergerbern und Polsterern.

In der Holzindustrie ist ein Nachlassen der Tätigkeit festzustellen. Der Bedarf an Arbeitskräften übersteigt allerdings noch die Zahl der Arbeitsuchenden.

Im Nahrungsmittelgewerbe ist die Lage für Weizen etwas günstiger geworden. Dagegen ist die Erwerbslosigkeit unter den Weizen immer noch groß.

Für die Tabakindustrie werden immer noch Zigarettenmacher, Sortierer und Sortierinnen in großer Zahl gesucht.

Die Bekleidungsindustrie weist immer noch sehr viele stellenjüngende Schneider und Schuhmacher auf. In den übrigen Bezirken ist die Zahl durchweg geringer, jedoch sind auch hier Stellenjüngende vorhanden.

Das Baugewerbe liegt noch größtenteils darnieder. Allerdings war es möglich, durch die augenblickliche gelinde Bitterung in einzelnen Betrieben die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Nachfrage nach Arbeitskräften im Verbleibungs- und Gewerbe hat inzwischen ebenfalls wieder nachgelassen.

Größtenteils weist das Handelsgewerbe eine Verschlechterung auf. Die Lage dieses Gewerbes ist äußerst ungünstig. Für das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe werden bereits Saisonstellen angemeldet.

Für häusliche private Dienste ist die Nachfrage nach Haus-, Küchen- und Zimmermädchen, sowie Köchinnen immer noch sehr stark. Der Bedarf kann keinesfalls gedeckt werden.

Betriebsbeschränkungen und Entlassungen. Ein Betrieb mit 18 Arbeitskräften mußte geschlossen, 4 Betriebe mußten eingeschränkt werden, wovon insgesamt 200 Arbeitskräfte betroffen sind.

Wiedereröffnung von Betrieben. Es wurden 4 Betriebe mit 96 Arbeitskräften wieder eröffnet.

Erwerbslosenunterstützung

wurde ausbezahlt an 4129 Männer und 158 Frauen im Betrag von 313 132,64 M.

Für Arbeitszeitverkürzung wurden 340 Männern und 131 Frauen 66 132,70 M. Zulage gewährt.

Mit Volkswirtschaftsarbeiten waren in der Berichtswoche 2558 Erwerbslose beschäftigt.

Paléologue über den Kriegsausbruch.

•• Berlin, 16. J.

Der einstige Volkshäfter Frankreichs am Jarenhufe veröffentlicht in der „Revue des Deux-Mondes“ seine Erinnerungen über die letzten Tage vor Kriegsausbruch. Trotz der völlig französischen Aufmachung seiner Schilderungen, enthalten sie doch einige Momente, die der Allgemeinheit noch nicht bekannt geworden sein dürften. So berichtet Paléologue, daß Nikolai I. habe nach der Abreise von Wien ihm gegenüber geäußert, er glaube nicht an eine Kriegsgefahr, da Kaiser Wilhelm, trotz gegenteiligen Anscheins, viel zu vorsichtig sei, um sich auf ein solches Abenteuer einzulassen, Kaiser Franz Joseph aber sein Leben im Frieden beschließen wolle. Trotzdem, so heißt es weiter, habe er, (Paléologue), tags darauf Sazonow eine Politik der Festigkeit angeraten. Auf den Einwand Sazonows, eine solche Politik könne leicht zum Krieg führen, erwiderte der französische Volkshäfter, das würde nur zutreffen, falls Deutschland und Österreich-Ungarn auch ohne den Krieg erklärt hätten. Hier zeigt sich also bereits die unheilvolle Beeinflussung der russischen Politik durch Frankreich im Sinne einer Verschärfung der Lage. Der englische Volkshäfter, der diesem Gespräch beizuhören meinte, England werde neutral bleiben, worauf Paléologue erwiderte, England könne Deutschland zum Nachgeben zwingen, wenn die englische Politik eine entschiedenere Haltung einzunehmen bereit sei.

Am 28. Juli traf Paléologue im Empfangszimmer Sazonows mit dem deutschen Volkshäfter zusammen und unterhielt sich mit ihm, während der englische Volkshäfter im Nebenzimmer dem russischen Außenminister saß. Paléologue richtete an Graf Pourtalès die Frage, ob Deutschland bestrebt sei, auf Österreich-Ungarn beruhigen einzuwirken. Pourtalès erwiderte, die Petersburger Regierung müßte sich ruhiger verhalten und sich jeder vorübergehenden Einflussnahme auf Serbien enthalten, worauf Paléologue erklärte, daß Russland seiner Überzeugung nach zu jeder friedlichen Lösung der Frage bereit sei, daß Deutschland aber von Russland Unmögliches fordere, wenn es von ihm das Einverständnis mit der Vernichtung Serbiens verlange. Pourtalès — so berichtet Paléologue — soll darauf trocken erwidert haben: „Wir können unserm Bundesgenossen die Unterstützung nicht versagen.“ Und als der französische Volkshäfter die Gefahr eines europäischen Krieges betonte, soll Pourtalès ausgeprochen haben: „Gott ist Zeuge der Friedensliebe Deutschlands.“ Die Geschichte werde zeigen, daß das Recht auf Deutschlands Seite sei.

Als Pourtalès gegangen war, erschien der Volkshäfter Österreich-Ungarns bei Sazonow. Der französische und englische Volkshäfter richteten an ihn allerlei ungeduldige Fragen, auf die er kurz geantwortet haben soll: „La machine roule!“

Am 29. Juli — so berichtet Paléologue weiter — teilte ihm die russische Regierung mit, daß sie angesichts des herausfordernden (1) Zones, dessen sich der deutsche Volkshäfter in den Gesprächen des gleichen Tages besichtigigt hätte, sich entschlossen habe, noch in der nächsten Nacht die Mobilisation von 13 Armeekorps in den an Österreich-Ungarn angrenzenden Gebieten anzuordnen, zugleich aber im Geheimen auch mit der allgemeinen Mobilisation zu beginnen. Paléologue stellte die Frage: „Könnte man sich fürs erste nicht mit einer Teilmobilisation begnügen?“ Man antwortete ihm, das sei „technisch“ nicht möglich, da dadurch die Gefahr eines deutschen Überfalls vergrößert würde, worauf der plöblich besorgt gewordene Paléologue geantwortet haben will, daß der russische Generalstab nicht Beschlüsse von solcher Bedeutung fassen dürfe, ohne sich mit dem französischen Volkshäfter verständigt zu haben. Auch Sazonow will er auf diesen Umstand besonders aufmerksam gemacht und um Antwort bis zum nächsten Morgen gebeten haben. Und noch am 31. Juli — so berichtet Paléologue — habe der Zar sowie Sazonow dem deutschen Volkshäfter versichert, daß sie zu einer Fortsetzung der Verhandlungen bereit seien und sich jeglicher feindseliger Handlung enthalten wollten, so lange noch eine Aussicht auf Erhaltung des Friedens vorläge.

Am 1. August um 7 Uhr abends — so schließt der französische Bericht — überbrachte Pourtalès der russischen Regierung die deutsche Kriegserklärung.

So weit Herr Paléologue, der als einer der großen Mitschuldigen am Ausbruch des Weltkrieges, das Bedürfnis empfunden hat, sein Wirken am Petersburger Hofe in das milde Licht seiner diplomatischen Erinnerungen zu rücken. Gegen die einseitigen und daher irreführenden Darstellungen der Entente-Politiker über die diplomatischen Vorgänge an der Wende zum Ausbruch des Krieges hat sich ja Graf Pourtalès in einer eingehenden Schrift bereits gewandt. Darüber hinaus muß aber immer wieder an die aufsehenerregenden Ergebnisse des Suchomlinow-Prozesses erinnert werden, der für Jeden, der nicht blind sein will, das ganze verbrecherische Spiel der russischen militärischen Kamarilla mit Nikolai Nikolajewitsch an der Spitze, aufgedeckt und nachgewiesen hat, daß die eisernen Würfel schon längst gefallen waren, als die mehr oder weniger talentierten Diplomaten sich in den verschiedenen Ministerialons noch über die Möglichkeiten einer Abwendung des großen Unglücks unterhielten. Und wenn auch in den Erinnerungen Paléologues wieder von den „technischen“ Schwierigkeiten einer Zurücknahme der russischen Mobilisation die Rede ist, so sei nur kurz darauf hingewiesen, daß der Suchomlinow-Prozess auch diesen Einwand Lügen gestraft hat. Denn er hat unzweifelhaft ergeben, daß der russische Kriegsminister den Zaren groß belog, als er bei jenem bekannten Telefongespräch mit seinem Souverän versicherte, die Rückgängigmachung der Mobilisation sei „technisch“ nicht mehr möglich, denn sie sei bereits in allen Militärbezirken Russlands im Gange. Denn Suchomlinow hatte, als er dem Zaren solches vorlegte, den Mobilisationsbefehl noch in seiner Rocktasche und hat ihn erst mehrere Stunden später an die militärischen Stellen des Reiches weitergegeben. Damit war aber jedes diplomatische Gegenmittel gegenstandslos gemacht und das Unglück nahm seinen Lauf.

Politische Neuigkeiten.

Die Konferenz der deutschen Ernährungsminister in Dresden.

Am Samstag wurde in Dresden die Konferenz der deutschen Ernährungsminister eröffnet. Alle Länder sind vertreten. Zugewogen war auch der sächsische Ministerpräsident Buch. Reichsernährungsminister Hermes hat den Vorsitz. Aus den bisherigen Verhandlungen ist zu erwähnen, daß Minister Hermes darauf hinwies, die Festsetzung der Mindestpreise für die Getreide 1921 müsse bald erfolgen, es schwebten über die Festsetzung noch Verhandlungen. Sicher sei, daß die öffentliche Bewirtschaftung des Brotgetreides anfrachterhalten bleibt, allein es würde eine andere Form derselben durchgeführt werden. Der Minister führte weiter aus, die Frage der Beschaffung von Phosphorsäure habe im Reichsministerium eine befriedigende Lösung gefunden; das Reichsfinanzministerium habe seine Zustimmung zu den Vorschlägen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft gegeben, daß durch Reichsgarantie die Superphosphatindustrie in die Lage versetzt werde, auf Grund einer Monatsmenge von etwa 40 000 Tonnen die Einfuhr von Rohphosphat auf zwölf Monate durchzuführen. Auch das Reichskabinett habe dem bereits zugestimmt. Im jetzigen Dürrejahr würden die Preise unverändert bleiben, im künftigen um 20 Prozent gesenkt werden. Die Verhandlungen dauern fort.

Ein Aufruf der Eisenbahnerverbände.

Der 16er-Ausschuß erläßt im Einverständnis mit den hinter ihm stehenden Verbänden, dem Deutschen Eisenbahnerverband, der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und dem Allgemeinen Deutschen Eisenbahnerverband einen Aufruf, in dem es heißt:

Nach langwierigen Verhandlungen, die am 14. Januar in der Reichskanzlei ihren Abschluß fanden, wurde ein Ergebnis erzielt, das zustande gekommen ist unter Mitwirkung von Vertretern der großen deutschen Spitzenorganisationen und nach vollständiger Erschöpfung des Verhandlungsweges. Die Vorstände der Eisenbahnerverbände werden jetzt auf dem schnellsten Wege zum Ergebnis Stellung nehmen.

Die Vertreter der Spitzenorganisationen haben den 16er-Ausschuß ersucht, trotz der in verschiedener Beziehung nicht befriedigenden Abstimmung seine Bedenken zurückzuhalten und das Ergebnis zur Annahme zu empfehlen. Sobald die Stellungnahme der verantwortlichen Organisationsinstanzen feststeht, wird dies mit eingehender Darlegung des gesamten Sachverhaltes den Mitgliedern unterbreitet werden. Die im 16er-Ausschuß zusammengeschlossenen Vertreter ersuchen ihre Mitglieder, die Stellungnahme der verantwortlichen Verbände abzuwarten und sich durch keinerlei Beeinflussung zum Streik und dergleichen hinreißten zu lassen. Die Vertreter der Eisenbahnerorganisationen lehnen die große Verantwortung für derartige Aktionen ab und ersuchen die Mitglieder dringend, die Schlagkraft ihrer Organisation nicht zu gefährden.

Die Abstimmung der Eisenbahner.

Kommune liegen, wie die „Reif. Bl.“ berichtet, die endgültigen Zahlen über das Ergebnis der Abstimmung unter den Eisenbahnbeamten vor. Bisher hatten die Resultate aus den drei süddeutschen Ländern Bayern, Württemberg und Baden noch gefehlt. In Württemberg beteiligten sich 798 Eisenbahnbeamte an der Abstimmung. Von diesen stimmten 2050 für den Streik. In Baden stimmten von 7200 5760, in Bayern von 4900 3972 für den Streik. Von ungefähr 270 000 eingetragenen Mitgliedern der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten haben sich im ganzen 251 252 an der Abstimmung beteiligt. Von den abgegebenen Stimmen lauteten für den Streik 205 210, also 81% Prozent und gegen den Streik 89 879, also 15% Prozent.

Protest der deutschen Bergarbeiter.

Der fast 500 000 Mitglieder zählende Verband der Bergarbeiter Deutschlands macht in einer einstimmig angenommenen Entschliessung die der Bergarbeiterinternationale angehörenden Bergarbeiterverbände in Frankreich, Belgien und Großbritannien sowie die Leitung der Allgemeinen Gewerkschaftsinternationale (Amsterdam) dringend darauf aufmerksam, daß nach Ablauf des Abkommens von Spa über die Kohlenlieferungen in Deutschland von den deutschen Bergarbeitern eine noch höhere Lieferung gefordert werde und daß außerdem die 5-Goldmark-Prämie nicht mehr ausbezahlt werden soll. Dagegen müßten die deutschen Bergarbeiter entschieden Protest erheben. Unter dem Hinweis darauf, daß der Kohlenmangel in Deutschland jetzt weit größer sei, als in den anderen großen Industrieländern, daß die deutschen Bergarbeiter heute nicht Stunden wöchentlich arbeiten als nach Beschluß der Internationalen Arbeiterkonferenz in Washington zulässig sei, und der Fortfall der 5-Goldmark-Prämie den Ernährungszustand der Bergarbeiter zu verschlechtern würde, daß ein unabsehbarer Rückgang der Leistungsfähigkeit eintrete, bitten die deutschen Bergarbeiter die Kameraden in der Bergarbeiter- und in der großen Gewerkschafts-Internationalen sie energisch zu unterstützen in ihren Bemühungen, zu einem Kohlenabkommen zu kommen, das die deutsche Bergarbeiterschaft nicht noch schwerer belastet, sondern in humaner Weise entlastet und der deutschen Volkswirtschaft die Lebensmöglichkeit gibt.

Der Kohlenüberfluß in Frankreich.

In der deutschen Presse erschienen jüngst, offenbar aus französischer Quelle, Angaben über die Einfuhr fremder Kohle nach Frankreich, die, wie das B.Z. schreibt, in keiner Weise den Tatsachen entsprechen können. Danach sollte die Einfuhr fremder Kohle nach Frankreich im Oktober betragen haben: aus Amerika 614 000 Tonnen, aus England 808 000 Tonnen und aus Deutschland 253 000 Tonnen, zusammen 1 670 000 Tonnen. Deutschlands Lieferungen auf Grund des Friedensvertrages allein nach Frankreich beziffern sich auf Grund der französischen Übernahme-Vereinbarungen im Oktober auf 1 371 068 Tonnen. Hiernach würde die französische Kohleneinfuhr im Oktober betragen haben: aus England und Amerika 1 417 000 Tonnen, aus Deutschland 1 371 068 Tonnen, zusammen 2 788 068 Tonnen. Erst diese Zahlen sind geeignet, die Nachrichten von einer Überfüllung des französischen Kohlenmarktes zu illustrieren, denn zu dieser Brennstoffzufuhr tritt die eigene französische Kohlenförderung, die Minister Le Troquer auf 1,65 Millionen für den Wintermonat bezifferte. Die Einfuhr von rund 2,50 Millionen Kohle zuzüglich 1,65 Millionen eigener Förderung würde im Monat 4,15 Millionen ergeben oder jährlich 53,40 Millionen gegen den französischen Kohlenverbrauch von 54% Millionen im Jahre 1912.

Verleger und Redakteure..

In der dieser Tage in Leipzig gepflogenen Verhandlung zwischen den Vertretern des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Zeitungsgewerbe und des Reichsverbandes der deutschen Presse erklärten die Verlegervertreter, daß sie den vom Reichsverband der deutschen Presse ihnen überreichten Entwurf eines Reichstaxtarifs nicht annehmen könnten, weil ihre Mandatäre einen Reichstaxtarif für unzumutbar hielten. Die Vertreter des Reichsverbandes beharrten grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß ein Reichstaxtarif unbedingt notwendig sei. Vollkommen einig waren die Vertreter beider Verbände in der Auffassung von der Notwendigkeit einer Arbeitsgemeinschaft

Landestheater.

Uraufführung von Fritz Droops „Freispruch“.

Fritz Droops dramatische Dichtung „Der Freispruch“, deren Uraufführung der Samstag brachte, ist herausgeborn aus dem geistigen Ringen um letzte Erkenntnisse. Die Fragen nach dem tiefsten Grund unseres Handelns und Seins, die Fragen über Leben und Tod, Liebe und Haß, Schuld und Erlösung bewegen den Dichter mit verzehrender Kraft. Wie ein unheimlicher Strudel loden sie ihn immer wieder in ihren Bann und ziehen ihn schließlich hinab in das Geheimnis ihrer Tiefe. Droops ist „ein Suchender auf dunkler Spur“ wie Bodo sein jugendlicher Held. Er ist ein Grübler, den nach Wahrheit dürstet. Die Schwermisse der Gegenwart, Krieg und Revolution, haben ihn aufgerüttelt. Lange Fragen nagen am Herzen und lassen es nicht zur Ruhe kommen. Die Welt draußen konnte und kann keine Antwort geben. Die Harmonie des Daseins ist zerfallen, und ein wildes Chaos starrt uns an. Daher richtet der Dichter den Blick nach innen. Im tiefen Schacht menschlichen Fühlens und Denkens hofft er die Wahrheit zu finden. Der Mensch, das am meisten mißhandelte Geschöpf der letzten Jahre, ist im Munde unserer Dichter wieder zum Heiligtum geworden. Um ihn und für ihn geht der Kampf.

Mit einem Glorionschein der Liebe und Verehrung wird das Haupt der Mutter geschildert. Sie ist das Symbol der Liebe, die die Fäden über Weltengründe reißt und die Brücke baut, die man uns zerbrechen hat. So ist Droops „Freispruch“ fast zum Hohenlied eines ganz in Aufopferung vergebenden Muttertums geworden. Leider nur fast, da die Mutter seiner Dichtung nur eine blutleere Abstraktion geworden ist. Dieser Mutter fehlt das Beste einer Mutter: das goldene Mutterherz. Sie strömt eine geistige Kälte aus, die auch die Aufführung nicht aufzuheben konnte. Ihr Sohn Bodo hat ihr zwar in seinem Herzen einen Altar errichtet, aber ist er auch wirklich verbüßt? Sie gibt viel starke Lebensweisheit, die sie im Tone absoluter Sicherheit als etwas Unanfechtbares vorbringt. Es gibt keine Frage, auf die nicht aus dem Munde dieser Mutter automatisch ein Erfahrungswort heraussprünge, der aus jenem Reservoire geschöpft wird, in dem alles Wissen von der Wirtswahrheit bis zur Paradoxie gesammelt ist. Für diese Mutter scheint es kein ungelöstes Problem mehr zu geben. Sie hat den

Im Erdgeist-Verlag, Leipzig erschienen.

der deutschen Presse. Es wurde die Wahl einer zehnjährigen paritätischen Kommission beschlossen, deren Aufgabe sein soll, ohne an irgend ein Mandat gebunden zu sein, den Versuch zu machen, die gegenseitigen Anschauungen darüber zu klären, in welcher Weise sowohl die materiellen als geistigen Interessen der Journalisten wie auch die durch die Verleger und Redakteure gemeinsam zu vertretenden grundsätzlichen Interessen der Presse am besten wahrgenommen werden könnten. Für die Beratungen der Kommission wurde dieser der Vorschlag der Verleger über die Aufgaben einer Arbeitsgemeinschaft und der vom Reichsverband eingereichte Entwurf eines Reichstaxtarifs überreicht. Unabhängig von diesen Beratungen und ihren Ergebnissen erklärten die Vertreter des Arbeitgeberverbandes, daß ihr Verband in Fühlungnahme mit dem Reichsverband der deutschen Presse sofort alles daran setzen werde, um für diejenigen Landesverbände, in denen bisher tarifliche Abmachungen oder entsprechenden Vereinbarungen zwischen Verlegern und Redakteuren noch nicht bestehen, den Abschluß und die Durchführung befriedigender Vereinbarungen herbeizuführen.

Das neue französische Kabinett.

Nachdem bereit die Kabinettsbildung doch noch abgelehnt hatte, übernahm die Bildung der Regierung. Nach der von ihm unterbreiteten Ministerliste übernimmt Senator Strauß das Gesundheitsministerium, der Senator Marraud übernimmt das Innere, der Abgeordnete Barthou, der Abgeordnete Guffroy der Senator Denner die Marine, der Abgeordnete Dumont die Finanzen, der Abgeordnete de la Motte das Kultusministerium, der Abgeordnete Binet den Handel, Le Frangin die öffentlichen Arbeiten und das Verkehrswesen, Cerroux den Ackerbau, Bonnevay das Arbeitsministerium, Magasin die Pensionen, Sarrault die Kolonien, und Loucheur die befreiten Gebiete.

Strand hat sein Programm „Europapapier“ den parlamentarischen Kollegen mit folgenden Worten dargelegt: „Wir können uns nicht mit einer langfristigen Politik befassen; wir müssen die jetzige Lage zur Gesundung zu bringen suchen. Es ist daher nötig, möglichst rasch die Summe zu bestimmen, die Deutschland zu bezahlen hat, sowie den Betrag der Jahresraten in Waren und Geld und den Anteil am Gewinn der deutschen Industrieunternehmen. Vor allem aber sind Vereinbarungen mit den Alliierten zu treffen, um die von Deutschland auszufüllenden Wechsel auf diese oder jene Weise zu verwerten und in den Handel bringen zu können.“

Kurze polit. Nachrichten.

* Ausweisung Gotheins aus Oberschlesien. Der frühere Reichsfinanzminister Gothein ist, nachdem die interalliierte Kommission seine Vorträge zweimal verboten hatte, jetzt aus Oberschlesien ausgewiesen worden.

* Sperrung des Postverkehrs mit Österreich. Das B. L. B. berichtet aus Berlin unterm 16. Januar. Infolge des österreichischen Poststreiks hat heute der Postverkehr mit Österreich gesperrt werden müssen. Der Telegramm- und Fernsprecheverkehr mit Wien ist seit heute vorläufig ununterbrochen.

* In der preussischen Landesversammlung sollte am Freitag die namentliche Abstimmung über den Kultusetat vorgenommen werden, die in der vorausgegangenen bis in die Nacht dauernden Sitzung zurückgestellt worden war. Da bei der ersten dieser Abstimmungen diesmal die Linke keine Stimmzettel abgab, ergab sich die Beschlussfähigkeit. Der Präsident beräumte sofort eine neue Sitzung an, in der die namentliche Abstimmung über einen zweiten Punkt des gleichen Ergebnisses hatte. Sie wiederholte sich siebenmal. In der achten Sitzung konnte der Etat in zweiter Lesung erledigt und die dritte Lesung des Etats begonnen werden.

* Verbot der Geschäftsreisen im besetzten Gebiet. Die interalliierte Rheinlandskommission, hat den Einpruch des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete gegen das in der französischen Zone erlassene Verbot der Abhaltung jeder öffentlichen Gedenkfeier aus Anlaß des 50. Jahrestages der Reichsgründung am 18. Januar einstimmig verworfen. Sie hat überdies beschlossen, das Verbot auf das gesamte, von den Alliierten besetzte Gebiet auszuweiten. Der amerikanische Oberbefehlshaber hat die gleiche Entscheidung für die amerikanische Besatzungszone getroffen.

Die Berliner Kommunisten beider Richtungen veranstalteten am Samstag eine Demonstration zum Jahrestag des Todes von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Bei einem sich daran anschließenden Demonstrationsszug der K. P. D. der aus etwa drei- bis vierhundert jungen Leuten bestand, kam es zur Durchbrechung der Polizeipostierungen. Als die Mäße am Brandenburger Tor rasch hintereinander drei Warnungsschüsse in die Luft abgab, hob die Menge aneinander. Alles Händerte in die umliegenden Häuser und die Geschäfte schlossen schleunigst die Eingangstüren und ließen die Kolläden herunter. Nach den ersten Augenblicken der Verwirrung trachteten plötzlich aus nächster Nähe wieder Schüsse und drei bis vier Demonstranten sanken verwundet zu Boden. Von wem diese Schüsse abgegeben wurden, ob von Polizeibeamten oder von anderen Personen, ist noch nicht einwandfrei festgestellt; Augenzeugen behaupten, daß sie von einer kleinen Gruppe von Zivilisten auf dem südlichen Bürgersteig abgefeuert worden seien und die Polizei hat denn auch mehrere Personen festgenommen.

Badische Uebersicht.

Badischer Landtag.

LPD. Bei der Beratung der im 2. Nachtrag zum Staatsvoranschlag enthaltenen Anforderungen für das Arbeitsministerium im Haushaltsausfluß des Landtags wurde von einem sozialdemokratischen Abgeordneten gewünscht, daß die Betriebskosten zu Konventionen herangezogen werden könnten. Im Betriebsvertrage ist eine Bestimmung enthalten, wonach die Ökonomen der Betriebsräte zu den Bestimmungen der Fabriken durch besondere Organe herangezogen werden können. Dies soll nun als Maßbestimmung durchgeführt werden. Von Zentrumsseite wurde namens der christlichen Gewerkschaften diese Forderung unterstützt. Von dem in der Sitzung anwesenden Vertreter des Arbeitsministeriums wurde die Erfüllung des Wunsches zugesagt. Auch der Vertreter der demokratischen Fraktion schloß sich an.

Im Verlauf der Beratungen über die Anforderung für die Landesstrafanstalten im 2. Nachtrag des Staatsvoranschlags wurde vom Ausschuss die alsbaldige Gleichstellung der Gefängnisbeamten mit den Genarmeen- und Polizeibehörden mit allen Stimmen bei einer Stimmhaltung beschlossen. Bei der Neubeschaffung von neuen Wohnungen im Staatsgebäude wurde von mehreren Abgeordneten angeregt, die Herstellungsarbeiten in staatlichen Selbstbetriebe tunlichst nicht vorzunehmen, weil das zu teuer komme und das bestehende Gewerbe schädliche. Erörtert wurde ferner die geistige und religiöse Versorgung der außerhalb der Gefängnisse in Kolonien arbeitenden Gefangenen. Von deutsch-nationalen Seite wurde auf die Empörung hingewiesen, die entstehen würde, wenn der Sagenhieb als Gefangenenkolonie verwendet werden sollte. Ein Regierungsvertreter betonte dazu, daß es sich nur um einen vorübergehenden Zweck handeln würde.

Aufgefundenes Geld.

* Von ausfindiger Stelle wird uns geschrieben: Es wurde gefunden: am 28. Juli d. J. auf dem Bahnhof Wehl eine Briefmappe mit 100 Franken und 22 M.; am 2. Dezember d. J. am 1. auf dem Bahnhof Mühlacker ein Geldbeutel mit 52,00 M., abgeliefert in Konstanz; am 3. auf dem Bahnhof Klingheim ein Geldbeutel mit 12,55 M.; am 6. auf dem Bahnhof Heilbronn ein Geldbeutel mit 17,15 M.; am 9. auf dem Bahnhof Heilbronn ein Geldbeutel mit 17,15 M.; am 12. auf dem Bahnhof Freiburg i. Br. der Betrag von 8 M.; am 14. auf dem Bahnhof Heilbronn mit 15,00 M., abgeliefert in Karlsruhe; am 15. auf dem Bahnhof Zimmern der Betrag von 630 M.; am 16. auf dem Bahnhof Heilbronn ein Geldbeutel mit 75,55 M.; am 18. auf dem Bahnhof Heilbronn ein Geldbeutel mit 102,48 M., abgeliefert in Heilbronn; am 19. auf dem Bahnhof Heilbronn ein Geldbeutel mit 52 M., abgeliefert in Waldbrunn; am 22. auf dem Bahnhof Heilbronn ein Geldbeutel mit 23,50 M.; am 22. auf dem Bahnhof Heilbronn ein Geldbeutel mit 47 M., abgeliefert in Heilbronn; am 23. auf dem Bahnhof Karlsruhe ein Geldbeutel mit 10,35 M.; am 24. auf dem Bahnhof Heilbronn der Betrag von 25 M.; am 25. auf dem Bahnhof Heilbronn ein Geldbeutel mit 12,80 M.; am 25. auf dem Bahnhof Heilbronn ein Geldbeutel mit 22 M.; am 26. auf dem Bahnhof Heilbronn ein Geldbeutel mit 40,80 M., abgeliefert in Heilbronn; am 27. auf dem Bahnhof Heilbronn ein Geldbeutel mit 10 M.; am 27. auf dem Bahnhof Heilbronn ein Geldbeutel mit 27,20 M. und 1,65 Frs.; am 28. auf dem Bahnhof Heilbronn ein Geldbeutel mit 20 M.; am 28. auf dem Bahnhof Heilbronn ein Geldbeutel mit 10 M.; am 29. auf dem Bahnhof Heilbronn ein Geldbeutel mit 29,15 M., abgeliefert in Heilbronn; am 29. auf dem Bahnhof

Schlüssel zu allen Rätseln des Daseins in Händen. So hat sie die Welt überwinden. Geistig wenigstens. Aber nicht fleischlich, denn sie leidet an ihren Söhnen.

Von diesen ist Bodo der tiefere. Er ringt nach Einheit. Die Mutter kann ihm aus ihrem reichen Erfahrungswort nicht viel geben. Sie verweist ihn auf den Jertum, der der eigenen Welt entspringt und der mehr wert ist, als die schönste Weisheit, die ein anderer bringt. Das ist Bodos Tragik, daß er, ein guter, von hohen Idealen getragener Mensch, durch den Jertum in seiner höchsten und glücklichsten Form hindurchzuweisen. Sein Ziel ist freie Bahn. Das Liebste, das ihn herabziehen sucht, will er abschütteln. Als ihm der Dämon seines Ichs durch eine unheilvolle Schicksalsverteilung in der Gestalt des Raters seines Stiefbruders entgegnet, da will er die äußeren Fesseln seines Daseins gewaltsam sprengen und töten seinen Feind. So verstrickt er sich in schwere Schuld und hat doch nicht sein Ziel erreicht. Das ist die Krise in Bodos Leben und Entwicklung. Die Angel hat den Unbekannten durchbohrt, ist aber in Bodos eigenem Herzen stecken geblieben. Also war sein Schluß trügerisch. Im Haß hat er sich selbst verloren. Wie soll er sich nun wieder gewinnen? Eine Stimme von oben ruft es ihm zu: „Keiner wird den Weg zur Menschheit finden, der nicht zuvor den Weg zu sich gefunden hat“. Und auch die Mutter verweist ihn auf sich selbst: „Keiner kann den anderen befreien; erlösen kann ein jeder nur sich selbst“.

Das war es, was der Dichter an Bodos Schicksal demonstrieren wollte. Das unserm Wesen Feindliche haben wir nicht außer uns selbst zu suchen, es kam nicht wie ein fremdes abgegriffen und löst werden. Es ist in uns selbst, und wir können es nur dadurch überwinden, daß wir der uns eingepflanzten sittlichen Kraft zum Sieg verhelfen.

Mit diesem Thema hat Droops eines der tiefsten ethischen Probleme angeknüpft und seine Lösung auf dramatischem Wege gesucht. Sie ist ihm nur unvollkommen, fügenhaft, gelungen. Der Dichtung fehlt die Harmonie von Inhalt und Form. Dialogische Gespräche über oft sprunghaft aneinandergereihte Gedanken in Anknüpfung an eine dürftige, realistisch anmutende Handlung machen noch kein Drama, und andererseits ist die symbolistische Umdeutung von Geschehnissen und Vorgängen der Klarheit der Gedankengänge keineswegs förderlich. Über der Dichtung liegen Schatten und Schleiern, die die Übergänge ins Reich des Metaphysischen erleichtern sollen, und die doch nur notwendig die Widersprüche verhängen, die bei genauerer Prüfung zutage treten. Und die Ge-

halten der Dichtung, die Träger der Ideen, sind zu sehr starke Abstraktionen, als daß sie Menschen von Fleisch und Blut sein könnten. Die lebenswahrste Figur ist Hermann, Bodos Bruder, ein finstrierer Geselle, dessen Handeln Ausfluß seiner Eifersucht und seines Neides ist. Selbst Eva, die Dirne, ist eine Konstruktion. Der schwache Punkt der Dichtung ist aber der unbekannte Mann. Er hat für jeden ein anderes Gesicht, er ist ein Krugbild von Bodos Phantasie. Das sind alles sehr bage Andeutungen, mit denen der Zuschauer nicht viel anzufangen weiß. Aber da sich später herausstellt, daß er Hermanns Vater gewesen, so nimmt das Publikum diese unheimliche Entdeckung als nicht unwillkommenen Zugabe des Expressionsismus hin, der man für ein nebenausführendes Geschehen, für einen Augenblick wenigstens, zu Damm verpflichtet ist.

Die Werte der Dichtung liegen nicht in der Handlung, wie der Verfasser in seinem Vortrag selbst zugestand, sondern im Geistigen und Ethischen. Die Spannung beruht im Kampfe geistiger Potenzen. Sie werden in Bodo bis zur Ekstase gesteigert, die ihre äußere Entladung in einer Tat der Verwerfung findet, ihre innere Entspannung im Bewusstsein seiner Liebe; die Auflösung der Spannung aber erfolgt im Überwinden aller Selbstsucht und Selbstbeschränkung, im Eingeständnis des Jertums, in der Erkenntnis der Wahrheit. So ist die Dichtung ganz auf innere Kräfte gestellt, die sich nur im Wort offenbaren können. Und hier hat sich Droops als ein Meister erwiesen. Seine Gedanken sind in edle Formen geprägt. Ein feierlicher Rhythmus schwingt durch die Dichtung, die an den Aufschlüssen wie von selbst in Vers und Reim einmündet.

Die szenische Ausführung der Dichtung war der gewandten Leitung von Felix Baumbach anvertraut. Herr Baumbach ist es gelungen, dank einer gewissenhaften inneren Regie, die zeitlichen Werte des Textes im Spiel und Bild frei zu machen. Gemisch hat er sich größte Beschränkung auferlegt. Nur das notwendige Theaterrequisit fand Verwendung. Vor allem war das Charakteristische betont. Die 1. Szene beherrschte der dunkle Sarg, die 2. bereitete auf das Geheimnisvolle vor, die 3. symbolisierte, wenn man will, in ihrer Rührtheit die Überwindung der Welt. Das Wort hatte eine besondere Pflege erfahren. Aussprache und Betonung waren fein abgemessen. Da und dort konnten noch subtilere Schattierungen die Wirkung des Unheimlichen, Mystischen steigern. Die wertvollste Regiearbeit steckte aber vielleicht in den Bewegungen. Hier zeigte Baumbach etwas ganz Neues, die Anfänge des expressivistischen Stils der Schauspielkunst.

Abdruck ein Zehntel mit 15 M.; am 30. auf dem Verlangenbahnhof
Mienlanenburg der Betrag von 10 M.; am 31. im Zug 24 ein Zehntel
mit 30,40 M., abgeliefert in Bruchsal.

Zum Kampf gegen das Schiebertum und die Schlechthändler.

LPD. Buchen, 14. Jan. Infolge des eingetretenen Sinkens
der Tabakpreise sind die in Gethingenbeuren lagernden Tabake
zum größten Teil nicht abgenommen worden.
LPD. Schopfheim, 14. Jan. In der benachbarten Gemeinde
Eichen wurde durch eine Kommission des Kommunalverbandes
eine Getreideaufnahme durchgeführt. Dabei fiel es laut
Freiburger „Za.“ auf, daß bei einem Landwirt nicht einmal
soviel Getreide vorhanden war, um den eigenen Bedarf für
das laufende Jahr zu decken. Bei der Hausdurchsichtigung wurden
nun 7 Zentner Weizen aus einem Sackgut zutage gefördert.

Kurze Nachrichten aus Baden.

LPD. Heidelberg, 14. Jan. Das „Heidelberger Tagblatt“
teilt mit, daß sein verantwortlicher Schriftleiter Dr. Otto
Flecker einen Sühnevertrag des Abg. Wager und des In-
genieurs Honnef abgelehnt hat. Darauf haben Abg. Wager
und Honnef Privatklage gegen den Hauptschriftleiter Dr.
Flecker erhoben. Die Klageschrift ist am 30. Dezember beim
Amtsgericht eingegangen. Ein Gerichtstermin ist noch nicht
festgesetzt worden.
LPD. Heidelberg, 14. Jan. Der frühere Kassier der Volks-
wehr, J. Schmitt, wurde vor Tagen wegen Unterschlagung
verhaftet. Er ist die Vorläufige des Stadtrates, die für
die Volkswehr bestimmt waren, in Höhe von 120 000 M. noch
heute ablieferungspflichtig. Schmitt ist geständig und gibt an,
die genannte Summe zu einer Privatpekulation zur Einfuhr
von Corned Beef, die im letzten Augenblick von der fran-
zösischen Regierung unterlagert wurde, verwendet zu haben.
Heidelberg, 17. Jan. Vor wenigen Tagen ist Oberfeuer-
kommissar a. D. Wurz gestorben. In ihm ist ein unermüdlich
tätiger Mann hingegangen, der sich dank seiner hohen Hilfs-
bereitschaft bei allen Schichten der Bevölkerung, besonders
aber bei seinen Kollegen und ehemaligen Untergebenen in Rat
und Fern aufrechtigster Beliebtheit erfreute. Zahlreiche Leid-
tragende gaben ihm das letzte Geleit.
LPD. Schwetzingen, 14. Jan. Nach der Schwetzingen
Reilung ist die Anlage eines Verschiebebahnhofs Rheinau
zwischen der Hauptbahnlinie und der Brühl Bahn in der
Nähe der Luftschiffhalle geplant. Die Anlage soll 8 Gleise
erhalten und wird einen Kostenaufwand von mehreren Mil-
lionen verursachen. Mit den Erdarbeiten soll schon im März
begonnen werden.
LPD. Mittelbach bei Offenburg, 14. Jan. Infolge Auf-
tretens der Märsen unter den Schültern mußte die hiesige
Volksschule geschlossen werden.
LPD. Schwanningen, 12. Jan. Bei der hiesigen Bürger-
meisterwahl entfielen auf den Gemeinderat Hugo Francker
101 und auf seinen Gegenkandidaten 55 Stimmen.

Aus der Landeshauptstadt.

* Die Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechts-
krankheiten.
Am Samstag vormittag wurde in der städtischen Ausstel-
lungshalle die von der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung
der Geschlechtskrankheiten veranstaltete Ausstellung eröffnet.
Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, der Ärzteschaft,
der Krankenkassen, der Presse usw. nahmen an dem Eröff-
nungsfest teil. Namens der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung
der Geschlechtskrankheiten hieß Geh. Obermedizinalrat
Dr. Hauser die Eröffnungsreden willkommen. Als Vertreter
des Ministers des Innern dankte Obermedizinalrat Dr.
Kantmann für die Einladung; der Redner erinnerte daran,
daß die Badische Landesversicherungsanstalt im August 1918
eine Beratungsstelle für Geschlechtskranke ins Leben gerufen
hat und daß ähnliche Beratungsstellen auch in verschiedenen
anderen Städten Baden bestehen. Eines der wirksamsten
Bekämpfungsmittel bilde jedoch die Veranstaltung von Aus-
stellungen, wie der gegenwärtigen. Im Anschluß daran er-
folgte unter Führung von Dr. v. Rogow u. Dr. Rosenberg ein
Mundgang durch die Ausstellung, die ein außerordentlich reich-
haltiges Aufklärungsmaterial enthält und deren Besuch an-
geichts der großen Gefahr einer weiteren Verbreitung der
Geschlechtskrankheiten jedermann nur dringend empfohlen
werden kann.

Staatsanzeiger.

Das Justizministerium hat unterm 13. Januar ds. J. den
Oberjustizsekretär Hermann Haas beim Rotarier Majstat zum
Amtsgericht doselbst und den Oberjustizsekretär Wilhelm Holz
beim Amtsgericht Majstat zum Amtsgericht Gernsbach ver-
setzt.

Die Eisenbahngesellschaft hat den Eisenbahnsekretär
August Enderle in Krozingen nach Freiburg und den Ober-
eisenbahnsekretär Anton Fähr in Baden-Baden als Ober-
referent nach Karlsruhe veretzt.

Die Prüfung der Apotheker.

Im Jahre 1920 wurde den nachgenannten Apothekern,
welche die pharmazeutische Prüfung vor einer der Prüfungs-
kommissionen in Heidelberg, Freiburg und Karlsruhe bestan-
den und die Bestimmungen über die Gehaltsjahre erfüllt
hatten, die Approbation als Apotheker für das Gebiet des
Deutschen Reiches erteilt.
Baier, Franz, aus Madan, Bera, Martha, aus Golsen,
Barth, Hans, aus Bruchsal, Kauf, Alfred, aus Hüfingen,
Blefer, Hermann, aus Achem, Bliedendorfer, Adolf, aus
Speyer, Engelhardt, Max, aus Mörzingen, Hecht, Otto, aus
Mannheim, Hirschner, Wilhelm, aus Bruchsal, Georg, Paul,
aus Weihen, Gier, Joseph, aus Ströben-Gaufen, Hertmann,
Emil, aus Köln, Hölzer, Gustav, aus Karlsruhe, Kasperer,
Ernst, aus Mosbach, Rieme, Karl, aus Nach, Riesgen, Joseph,
aus Trier, Kramer, Karl, aus Lahr, Lang, Hugo, aus
Efferathweiler, Luth, Christian, aus Mannheim, Leifer,
Heinrich, aus Mosbach, Reinhardt, Marie, aus Eberbach,
Wahr, Hermann, aus Badstaben, Mund, Alexander, aus
Mannheim, Neugart, Hermann, aus Schonach, Nitsche, Otto,
aus Freiburg, Posaudi, Friedrich, aus Hildesheim, Peter,
Georg, aus Wittenhausen, Rupp, Karl, aus Dienstadt, Scher-
bach, Luise, aus Ravensburg, Sauer, Jakob, aus Mannheim,
Weber, Johanna, aus Mannheim, Weiser, Karl, aus Schopf-
heim, Ziehe, Erich, aus Queflinburg.

Karlsruhe, den 13. Januar 1921.
Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
J. A. Klein. Braun.

Der Vollzug der Aegthlenverordnung.

Die Aegthlenapparate der Firma Peter Görres Fabrik für Ar-
maturen- und Apparatebau in Frankfurt a. M. sind be-
tr. Auf Antrag der Technischen Aufsichtscommission für die
Untersuchungs- und Prüfstelle des Deutschen Aegthlenvereins
wird der Aegthlenapparat „Automat“ der Firma Peter Görres,
Fabrik für Amaturen- und Apparatebau in Frankfurt a. M.,
Süd in den Größen D II und D IV mit 2 und 4 kg Karbid-
füllung gemäß § 12 der Verordnung vom 23. Oktober 1914
unter der Typennummer J 20 und in den Größen D II, D IV
und D X mit 2 und 10 kg Karbidfüllung nach § 14 a. a. O.
unter der Typennummer A 9 in jederzeit widerruflicher Weise
für die Republik Baden zugelassen unter Befreiung der Grö-
ßen D IV und D X gemäß § 14 a. a. O. unter der Typennummer
A 42 für die Republik Baden in jederzeit widerruflicher Weise
ausgelassen.
Für die Zulassung gelten jeweils die von der technischen
Aufsichtscommission vorgezeichneten, den Aufsichtsbehörden
mitgeteilten Bedingungen.

Karlsruhe, den 8. Januar 1921.
Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
Arnold. Braun.

Der Vollzug der Aegthlenverordnung.

Die Aegthlenapparate der Firma Autogenwerk Sirius G. m. b. H.
in Düsseldorf-Eller bet. Auf Antrag der Technischen Aufsichtscommission für die
Untersuchungs- und Prüfstelle des Deutschen Aegthlenvereins
wird der Aegthlenapparat G für 4 kg Karbidfüllung der Firma
Autogenwerk „Sirius“, G. m. b. H. in Düsseldorf-Eller, nach
§ 12 der Verordnung vom 23. Oktober 1914 unter der Typen-
nummer J 57 und nach § 14 a. a. O. unter der Typennummer
A 42 für die Republik Baden in jederzeit widerruflicher Weise
ausgelassen.
Für die Zulassung gelten jeweils die von der technischen
Aufsichtscommission vorgezeichneten, den Aufsichtsbehörden
mitgeteilten Bedingungen.

Karlsruhe, den 7. Januar 1921.
Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
Arnold. Braun.

Die Errichtung einer neuen Apotheke in Mannheim-Neckau Stadt betr.

Der Stadtgemeinde Mannheim wurde die persönliche Ver-
zichtigung zum Betrieb einer neuen Apotheke in Mannheim-
Neckau unter der Bedingung verliehen, daß die Apotheke
an Apotheker Friedrich Schulze in Forstheim verpachtet wird.
Karlsruhe, den 11. Januar 1921.
Ministerium des Innern.
Arnold. Braun.

Die Versicherung der Rindviehbestände betr.

Auf Grund der Art. 1, 2 und 33 des Viehverversicherungs-
gesetzes (Gesetz- und Verordnungsblatt 1910, S. 581) wurden
in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1920 dem Vieh-
versicherungsverband angeschlossen:
die Ortsviehverversicherungsanstalten Laufen und Buggingen
(Bezirksamt Müllheim), Oberbergen (Bezirksamt Breisach),
Grimmelshofen (Bezirksamt Bonndorf), Würm (Bezirksamt
Forstheim), Rembach (Bezirksamt Wertheim).
Karlsruhe, den 10. Januar 1921.
Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
Arnold. Braun.

Im Einverständnis mit dem Finanzministerium ist auf
Grund des § 3 Absatz 2 der landesherrlichen Verordnung vom
26. Juni 1906, die Vorbereitung zum höheren öffentlichen
Dienst im Ingenieurfach betr., der Diplomingenieur
Alfred Hölzer aus Karlsruhe als Ingenieurpraktikant aufgenom-
men worden.
Karlsruhe, den 13. Januar 1921.
Badisches Arbeitsministerium.
Der Ministerialdirektor:
J. B. J. Hoff. Juch.

Bekanntmachung.

Durch Entscheidung des Staatsministeriums vom 30. De-
zember 1920 Nr. 30 240 wurden gemäß Art. 3 Absatz 2 des
Gesetzes vom 21. Mai 1886, die Verbesserung der Feldenteil-
lung (Feldbereinigung) betr., in Verbindung mit den §§ 61,
6 ff, 36 ff des Enteignungsgesetzes vom 24. Dezember 1900
die Eigentümer der Grundstücke Lgh. Nr. 1637 der Gemarkung
Kappelwind und Lgh. Nr. 1554 der Gemarkung Waldmatt
für verpflichtet erklärt, die Bezeichnung der genannten Grund-
stücke zu dem von der Oberdirektion des Wasser- und Stra-
ßenbaues mit Entscheidung vom 6. März 1920 Nr. C 1793
genehmigten Feldbereinigungsunternehmens in den Gemein-
den Walsberg, Schnarrenberg und Hennegraben der Ge-
markungen Kappelwind und Waldmatt nach dem Plan der
Kulturinspektion Offenburg zu gestatten.
Dies wird gemäß Art. 3 Absatz 2 des Feldbereinigungs-
gesetzes in Verbindung mit § 32 Absatz 2 des Enteignungs-
gesetzes hiermit bekanntgemacht.
Karlsruhe, den 13. Januar 1921.
Badisches Arbeitsministerium.
Der Ministerialdirektor:
J. B. J. Hoff. Schnepf.

Aus der Pfarre Hermannischen Jungfrauen-Aussteuerer-
kung in Heidelberg sind für 1921 zwei Aussteuerpreise von je
500 M. an arme, in jeder Beziehung würdige Jungfrauen des
normaligen badischen Redartreises ohne Unterschied des
christlichen Bekenntnisses zu vergeben. Zu den berechtigten
Orten gehören:

1. alle Orte der Amtsbezirke Eberbach, Heidelberg, Mannheim,
Mosbach Schwetzingen, Weinheim und Wiesloch;
 2. sämtliche Orte des Amtsbezirks Sinsheim mit Ausnahme
der Gemeinde Hilsbach;
 3. vom Amtsbezirk Mosbach die Gemeinden Groß- und
Kleinheidelberg;
 4. vom Amtsbezirk Bruchsal die Gemeinden Guntzenheim,
Kirelach, Kronau, Reudorf, Oberhausen mit Waghäusel,
Philippshausen, Rheinhausen, Rheinsheim und Wiesental;
 5. vom Amtsbezirk Buchen die Gemeinde Heidersbach mit
Heidersbacher Mühle und Ziegelhütte.
- Bewerberinnen sind binnen vier Wochen unter Anschließ
von Zeugnissen über Alter, Familien- und Vermögensver-
hältnisse, bisherige Beschäftigung, Bedürftigkeit, sittliches Wohl-
verhalten und Würdigkeit bei der Gemeindebehörde des Wohn-
orts einzureichen, welche die Gesuche nach Benehmen mit dem
betr. Pfarramt dem vorgelegten Bezirksamte mit gutäch-
tlicher Äußerung vorlegen wird. Nur solche Bewerberinnen
können berücksichtigt werden, die zur Zeit der Verleihung der
Aussteuergebühren noch unberechtig sind.
Verwaltungsbüro.

Ernennungen, Versetzungen, Zurufeetzungen zc. der planmäßigen Beamten sowie

Ernennungen, Versetzungen zc.
von außerplanmäßigen Beamten.
Aus dem Bereiche des Justizministeriums.
Beamtenverzeichnisse:
der Schriftgehilfin Anna Behr beim Rotarier Karlsruhe I-IV; dem
Hilfsaufseher Alois Ober beim Landesgefängnis Mannheim.
Ernannt:
Schriftgehilfin Maria Pfeiffer beim Amtsgericht Konstanz zur Kanale-
assistentin, Kanalegehilfe Wilhelm Schür beim Amtsgericht Emmen-
dingen zum Kanaleassistenten.
Veretzt:
die Aufseherinnen: Anna Gausmantel bei der Landesstrafanstalt
Bruchsal, zum Amtsgefängnis Mannheim, Luise Haas beim Amtsge-
fängnis Mannheim zur Landesstrafanstalt Bruchsal; Kanalegehilfe
Rudolf Bechtel bei der Staatsamtschaft Heidelberg zum Amtsgericht
Heidelberg.

Übertragen oder zugewiesen:
Kanaleassistent Wilhelm Herzel beim Amtsgericht Baden dem Amts-
gericht Karlsruhe.

Aus dem Bereiche des Arbeitsministeriums. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Veretzt:
Bauassistent Ferdinand Jass in Konstanz zur Wasser- und Stra-
ßeninspektion Eberach.
Die Beamtenverzeichnisse:
den Straßenmeisterassistenten: Stefan May in Sinsheim, Wilhelm
Dedinger in Sinsheim, Gustav Ebel in Mosbach, Franz Giesler in
Waldshut, Johann Kraus in Offenburg, Eugen Wertz in Mosbach,
Franz Reibel in Mosbach, Alfred Niedmann in Eberach, Emil Wiegler
in Wertheim; dem Dammermeisterassistenten Robert Lang in Mannheim
dem Bürogehilfen Andreas Wöhrig in Offenburg.
Gekürtet:
Straßenmeister Wilhelm Eger in Pfullendorf.
R. Pfif.

Dieser sprechende Ausdruck der Bewegung kam der Dichtung
in manchen Szenen vorzüglich zustatten und unterstrich oft
den Sinn der Worte in eindringlicher Weise. Dadurch gewann
z. B. die Streitigene zwischen Bodo und Hermann (I. Akt)
unherdendlich. Ferner war in dieser Hinsicht die Schlu-
zene zwischen Mutter und Sohn im I. Akt besonders bemerk-
enswert, und schließlich hat die letzte Szene des Stückes ihre
gefeigerte Wirkung dieser sein abgestimmten Bewegungsregie
zum größten Teil zu danken. Klänge aus Beechobens Streich-
quartett (Op. 59, Nr. 1) suchten die Hörer in die Stimmung
der Dichtung hinüberzuführen oder am Schluß einer Szene
leise ausklingen zu lassen. Wenn das Ziel nicht immer ganz
erreicht wurde, so lag es daran, daß die Musik oft nur un-
deutlich vernnehmbar war.
Die Besetzung war mit Sorgfalt getroffen. Den jungen
Bodo gab Herr Unger in einer Darstellung, die einen tiefen
Blick in die lampferwühlte Seele dieses ringenden Men-
schen tun ließ. In der Deklamation werden sich sprachliche
Gärten (übertriebenen Betonungen der Endsilben) noch abheben,
seine Temperamentsausbrüche dürfen stimmlich beherrscht
werden. Dagegen ist sein Spiel interessant, abwechslungs-
reich in den Gesten und in der Mimik lebendig. Vor allem
war er eine Gestalt, in der das Feuer der Jugend von heute
glühte. Die Mutter, Fräulein Frauendorfer's
zeichneten Ernst und Würde aus. Sie hatte antike Größe.
Eine der besten Leistungen bot Herr v. d. Trend-ll-
ri als Hermann. Die ganze Dämone, die in diesen abge-
seimten Gesellen gebannt ist, trieb er in sparsamen Spiel-
schweif nach Helte. Fräulein Creu nach versuchte, den fachs-
los geratenen Typ Haas nach Möglichkeit individuell und le-
benswahr zu gestalten. Indem sie Liebe und Treue als die
wesentlichsten Grundzüge im Charakter dieses unglücklichen
Mädchens stark betonte, gelang es ihr, die problematische Um-
wandlung von der Dirne zur Keuschheit einigermaßen glaub-
haft zu gestalten. In kleineren Episodenrollen hatten sich die
Herren Gasi, Paschen, Riß, Gemmele und Bür-
ker auf den Ton des Spiels richtig eingestellt.
Das Spiel entsprach dem, was die Dichtung, dem Ernst
des Spiel ersprechend, mit ruhiger Aufmerksamkeit und zu-
nächst ohne Beifallsduperung auf. Gleich nach dem Fallen
des Schlußvorhangs setzte jedoch starker, lang anhal-
tender Beifall ein, der die Hauptdarsteller, bald auch den

Dichter und Spielleiter wiederholt vor den Vorhang
rief: ein Erfolg des Spiels und wohl auch der im Stück vor-
getragenen Tendenz.
Hugo Koller.

„Lohengrin“

Der gestrigen Lohengrin-Aufführung sang Herr Willy
Bri. vom Friedrichs-Theater in Dessau als Werner
um das freiverdende nach des Heldentums an unserer
Bühne die Titelpartie. Um das Fazit vorweg zu ziehen, ohne
in so starkem Maße für sich einzunehmen, daß man sein
Engagement befürworten könnte. Zwar hat der Sänger
im Gegensatz zu manchen seiner im Grunde genommen eher
ins Baritonfach gehörenden Kollegen — eine wirkliche Tenor-
stimme von heller Klangfarbe und gut entwickelter, leicht an-
sprechender Höhe; auch die nötige Schulung scheint vorhan-
den zu sein, inwieweit die Bewältigung der Lohengrinpartie
in dieser Hinsicht noch keinen vollständigen Beweis liefert (es
singt mancher den Lohengrin ertraglich, der als Florestan ver-
sagt!). Was Fülle, Kraft und Ausdauer anbelangt, so er-
gaben sich im Laufe des Abends gelegentlich Zweifel darüber,
ob der anscheinend auch nicht mehr in den Entwicklungsjahren
stehende Künstler etwa einem Siegfried oder Tristan gewach-
sen sein würde. Am wenigsten befriedigte der Gast in dar-
stellerischer Hinsicht, lag doch über seinem ganzen Spiel eine
Starrheit und Strenge, die sich erstallend auch auf die Liebes-
szenen legte und selbst in Momenten höchster Steigerung, wie
in der an sich recht gut gelungenen Gralserzählung, nichts
eigentlich Glänzendes, Faszinierendes von dem Sänger aus-
gehen ließ. Herr Brillen mag an einer kleineren Bühne ge-
nügen, für unser Landesbühnen aber, dessen Fortbestand letzten
Endes von dem effektivsten Wert seiner künstlerischen Lei-
stungen in den nächsten Jahren abhängen wird, kann, wenn man
schon die große Oper beibehalten will, nur eine besonders
qualifizierte Kraft in Frage kommen. Als Ortrud half gefest
Frau Anna Baumeier-Jacobus vom Darmstädter
Landestheater aus, die, von einem zeitweiligen erheblichen
Hiadern und Tremolieren und einigen Mängeln in Aussprache
und Deklamation abgesehen, stimmlich und darstellerisch einen
sehr sympathischen Eindruck hinterließ. Die junge Künstlerin
hat gute Anlagen und vielversprechende, schöne Mittel, die
aber noch nicht zu voller Entfaltung und Reife gelangt sind.

Danksagung. Allen denen, die meinen geliebten, treubesorgten Gatten, meinen guten Vater, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel auch im Tode geehrt haben, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: Frau Sofie Wurz geb. Egel. Dr. Arnim Wurz, Regierungsrat. Heidelberg, den 14. Januar 1921. J. 828

Badisches Landestheater. Montag, 17. Januar 1921: 7 bis geg. 10 Uhr. 14.40 Mk. Volksbühne J 2 Der Evangelist. Dienstag, 18. Januar 1921: Landestheater. Konzerthaus. Fräulein Witwa. Scharnütz. Lottchens Geburtstag. 7 bis gegen 1/10 Uhr. M. 12.-

Nur 2 Tage. Verkauft Sie Ihre alten auch gebrochenen Zahngebisse. Zahn für jeden verwendbaren Zahn bis Mk. 3.-, für ganze Gebisse, je nach Ausführung, bis Mk. 230.-. Einlauf nur Dienstag, den 18. u. Mittwoch, den 19. Januar 1921, von 10-6 Uhr, in Karlsruhe im Hotel „Germania“. J. 830 G. Gerber.

Bei der unterzeichneten Kasse ist die Stelle eines Buchhalters. möglichst bald zu besetzen. Gehalt nach Gruppe VI/VII der staatlichen Besoldungsordnung. Bewerber, die gute Kenntnisse im Bank-, Sparkassen- und Hypothekendienst einschließlichs Giro- und Scheckverkehr nachweisen können, wollen Gesuche mit Lebenslauf, Zeugnissen u. Lichtbild unter Angabe, wann Dienstantritt frühestens erfolgen kann, einreichen an den Verwaltungsrat der Stadt. Spar- u. Kassen a. Rhein. Amtliche Bekanntmachung.

Amtliche Bekanntmachung. Die Stadtgemeinde Karlsruhe hat auf Grund des Gesetzes vom 23. Juni 1900, das Genehmigungsverfahren bei Eisenbahnanlagen betr., und des § 29 des Straßengesetzes vom 14. Juni 1884 um die Genehmigung zum Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn in Karlsruhe in der westlichen Reichsstraße und der Gebhardstraße nachgesucht. Die Linie schließt an der Kreuzung der Reichsstraße mit der Karlsrufer mit einer doppelgleisigen Abzweigung an das bestehende Netz an; sie durchzieht die Reichsstraße bis in die Gebhardstraße und endigt mittels einer Endausweiche samt Stumpfgleis in Höhe der Marie-Alexandrastraße. Die Strecke wird eingleisig und zwar so verlegt, daß der doppelgleisige Ausbau jederzeit erstellt werden kann; in der Gebhardstraße zwischen Reichsstraße und Hohenzollernstraße erfolgt eine vorläufige Gleisführung auf der östlichen Straßenseite; endgültig ausgeführt wird von da bis zur Karlsrufer das Gleis auf der nördlichen Hälfte der Reichsstraße, auf eigenen Bahnlörper; als Verbindung bis zur Marie-Alexandrastraße wird ebenso endgültig das östliche Gleis in der Gebhardstraße verlegt, nach der Regelanordnung der Karlsrufer elektrischen Straßenbahnen.

Die auf Grund des Offenlegungsverfahrens vom Jahre 1914 für die genannte Straßenbahnstrecke mit zweigleisigem Ausbau — bereits erteilte Genehmigung ist erloschen. Die Pläne für den abgeänderten Entwurf des Unternehmens liegen nun nochmals innerhalb 14 Tagen, von dem Tage des Erscheinens der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer des Amtsveröffentlichungsblattes an gerechnet, beim Bezirksamt Karlsruhe, Zimmer 15 und auf dem Rathaus, 3. Stock, Zimmer 99 in Karlsruhe auf. Etwaige Einsprachen gegen das Unternehmen sind innerhalb dieser Frist beim Bezirksamt Karlsruhe oder beim Bürgermeisteramt Karlsruhe anzubringen. J. 439 Karlsruhe, den 31. Dezember 1920. Finanzministerium.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. D. 3. 8. Karlsruhe, den 12. Januar 1921. Badisches Bezirksamt. — Polizeidirektion. —

Bürgerliche Rechtspflege. a. Streitige Gerichtsbarkeit. J. 455. Bfgr. über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Erste Fahrer Schuhfabrik Neuer & Co., in Laß, ist heute am 15. Januar 1921, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden, da die genannte Firma ihre Zahlungen eingestellt hat. Herr Rechtsanwalt Göbbringer in Laß ist zum Konkursverwalter ernannt worden.

Konkursforderungen sind bis zum 7. Februar 1921 bei dem Amtsgerichte zu Laß anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor dem Amtsgerichte zu Laß zur Beschlusseffung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände u. zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag, 15. Febr. 1921, vormittags 11 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufzugeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpfändung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. Februar 1921 Anzeige zu machen. Laß, 15. Jan. 1921. Der Gerichtsschreiber Bad. Amtsgerichts.

Veröff. Bekanntmachungen. Beim Bezirksamt ist die neu errichtete Stelle einer Maschinenschreiberin (Stenotypistin) mit der gesetzlich geregelten Vergütung auf 1. Februar d. J. zu besetzen. Bewerbungen sind alsbald dahier einzureichen. Es sollen sich nur solche Personen melden, die gewandt und sicher auf der Maschine schreiben und stenographieren können. J. 809.2.1. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen an das städt. Rechnungsamt. Billingen, 11. Jan. 1921. Der Gemeinderat.

Buchhalterstelle. Bei der städt. Wertstoffe ist die Stelle eines Buchhalters sofort zu besetzen. Bewerber müssen im städt. Kassen- und Rechnungswesen gut bewandert sein und insbesondere die Hauptbücher selbständig führen können. J. 809.2.1. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen an das städt. Rechnungsamt. Billingen, 11. Jan. 1921. Der Gemeinderat.

Das Forstamt St. Blasien verkauft unter den üblichen Bedingungen unter der Hand 5800 fm Nadelholzstämme und Abschnitte, davon 4500 fm Startholz. J. 453. Angebote sind bis längstens zum 30. Januar 1921 an das Forstamt zu richten, das Losverzeichnis abgibt und nähere Auskünfte erteilt.

Pforzheim. J. 463. Handelsregister-Einträge. 1. Firma Knitpold A. K. in Pforzheim, Blücherstr. 32. Inhaber ist Dentist Knitpold A. K. in Pforzheim. (Angegebener Geschäftszweig: zahnärztliches Laboratorium.) 2. Firma Ludwig Walther in Pforzheim, Calwer Straße 12. Den Kaufleuten Erwin Walther und Erwin Kusterer in Pforzheim ist Einzelprokura erteilt.

3. Firma Gebr. Schneider in Pforzheim, Reichstr. 9. Dem Kaufmann Willy Stoder in Pforzheim ist Einzelprokura erteilt. Der Gesellschafter Oskar Schneider wohnt jetzt in Pforzheim. 4. Die Gesellschaft Schneider & Windel in Pforzheim ist aufgelöst u. die Firma erloschen. 5. Firma Rudolf & Heinrich Kog in Pforzheim, Calwer Straße 77. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Techniker Rudolf Kog und Kaufmann Heinrich Kog in Pforzheim. Offene Handelsgesellschaft seit 1. April 1919. (Angegebener Geschäftszweig: Schmuckwarenfabrikation.)

6. Firma Otto Lay in Pforzheim, Lamenstr. 19. Inhaber ist Kaufmann Otto Lay in Pforzheim. (Angegebener Geschäftszweig: Schmuckwarengroßhandlung und Exportgeschäft.) 7. Firma Karl Ballou in Pforzheim, Calwer Straße 57. Dem Kaufmann Otto Kessler in Pforzheim ist Prokura erteilt.

8. Firma Robert Dittus in Pforzheim, Lützenstr. 32. Dem Kaufmann Wilhelm Georg Darmann in Pforzheim ist Prokura erteilt. 9. Firma Sarastro-Zuckerfabrik Wolf Kitzinger in Pforzheim, Kronprinzenstr. 24. Inhaber ist Fabrikant Wolf Kitzinger in Pforzheim. (Angegebener Geschäftszweig: Fabrikation von Metallwaren.) Dem Ingenieur Oskar Köffel und dem Kaufmann Hans Neusch in Pforzheim, ist Gesamtprokura erteilt. Amtsgericht Pforzheim.

Radolfzell. J. 343. Zum Handelsregister A ist bei der Firma Mattes & Müller, Rudolfzell eingetragen. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. Säckingen, 31. Dez. 1920. Bad. Amtsgericht I.

Radolfzell. J. 342. Zum Handelsregister A Band II ist zu D. 3. 28 neu eingetragen die Firma: Gottlieb Binder, techn. Die und Fette in Rudolfzell; Inhaber Gottlieb Binder, Kaufmann in Rudolfzell. Angegebener Geschäftszweig: Großhandel mit Ölen und Fetten. Rudolfzell, 4. Jan. 1921. Bad. Amtsgericht I.

Radolfzell. J. 431. Zum Handelsregister A ist bei der Firma Carl Roth & Co. in Rudolfzell eingetragen. Die offene Handelsgesellschaft ist durch das Auscheiden des persönlich haftenden Gesellschafters Carl Roth aufgelöst und das Geschäft ohne Veränderung der Firma mit Alois und Paulina auf den bisherigen Gesellschafter Carl Roth übergegangen. Der Geschäftszweig ist erweitert auf die Fabrikation von Lederwaren und Peltschen. Rudolfzell, 7. Jan. 1921. Bad. Amtsgericht I.

Kastatt. J. 375. Zum Handelsregister A Band I D. 3. 143 — Heinrich Herr, Ernst Herr, Heise- und Sportartikel-Spezialhaus Kastatt — wurde heute eingetragen. Offene Handelsgesellschaft. Der Kaufmann Hans Edelmann ist in das Geschäft als persönlich haftender Ge-

sellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1921 begonnen. Kastatt, 5. Januar 1921. Amtsgericht. Rastatt. J. 374. In das Handelsregister A Band II, D. 3. 144 — Eddensche Fabrikations-Verwaltung Rastatt, Kastatt — wurde heute eingetragen. Dem Kaufmann Hermann Kollnisch jr. in Rastatt ist Prokura erteilt. Rastatt, 8. Januar 1921. Amtsgericht.

Rastatt. J. 376. In das Handelsregister A Band II, D. 3. 142 — Gebr. Kaufmann, Tabakwaren-großhandlung in Ruppertsheim — wurde heute eingetragen. Am 31. Dezember 1920 ist Moses Kaufmann aus der Gesellschaft ausgeschieden und an seiner Stelle Max Kaufmann eingetragen. Rastatt, 5. Januar 1921. Amtsgericht.

Säckingen. J. 332. In das Handelsregister A D. 3. 113, die Firma R. Eggmann, Lange & Co. in Kleinlaurenburg, wurde heute eingetragen. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. Säckingen, 31. Dez. 1920. Bad. Amtsgericht. Säckingen. J. 333. In das Handelsregister B wurde unter D. 3. 41 eingetragen: R. Eggmann, Lange & Co., G. m. b. H., mechanische Seidenweberei in Kleinlaurenburg. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb der von den Gesellschaftern Karl Eggmann und Richard Lange getrieben unter der Firma R. Eggmann, Lange & Co. mechanische Seidenweberei in Kleinlaurenburg betriebenen Seidenweberei. Die Gesellschaft kann alle in den Rahmen der Seidenfabrikation fallenden Geschäfte vornehmen. Sie kann sich an Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art beteiligen, Niederlassungen errichten, in der Seidenweberei Handel treiben, Grundstücke erwerben sowie Handelsgeschäfte vornehmen, die dem Betrieb ihres Geschäftes dienlich erscheinen. Stammkapital 300 000 Mk. — dreihunderttausend Mark — Geschäftsführer: 1. Fabrikant Karl Eggmann in Kleinlaurenburg, 2. Fabrikant Richard Lange in Kleinlaurenburg, 3. Kaufmann Ulrich Eggmann in Berlin. Der Gesellschaftsvertrag ist am 31. Dezember 1920 errichtet worden. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, kann jeder die Firma einzeln vertreten. Säckingen, 31. Dez. 1920. Bad. Amtsgericht.

Säckingen. J. 360. In das Handelsregister A D. 3. 208, die Firma J. Weh u. Co. in Säckingen, betr., wurde heute eingetragen. Dem Kaufmann Heinrich Stehmann ist Prokura erteilt. Säckingen, 8. Jan. 1921. Bad. Amtsgericht.

Säckingen. J. 421. In das Handelsregister B D. 3. 1 bezog. 27 die Firma Chemische Fabrik Griesheim-Elettron A. G. in Frankfurt a. M. Zweigniederlassung Bad. Rheinfelden, wurde heute eingetragen. Die Prokura des Ernst Grünwald und des Carl Michaelis ist erloschen. Säckingen, 12. Jan. 1921. Bad. Amtsgericht.

Säckingen. J. 449. In das Handelsregister A wurde unter D. 3. 245 heute eingetragen: Spalte 2: Firma Ernst Mehr, Buchhandlung in Säckingen. Spalte 3: Ernst Mehr, Buchhändler in Säckingen. Säckingen, 15. Jan. 1921. Bad. Amtsgericht.

Schopfheim. J. 310. In das Handelsregister A D. 3. 11 — Spar- und Leihkasse Wehr von Bruggen, Treßiger & Consorten in Wehr — wurde eingetragen:

Die stillvertretende Vertretungsbezugnis des Erhard Treßiger ist beendet. Bei Verhinderung des Ludwig Treßiger wird die Gesellschaft durch Leopold Müller vertreten. Schopfheim, 8. Jan. 1921. Badisches Amtsgericht. Schopfheim. J. 422. In das Handelsregister A D. 3. 135 wurde eingetragen: „Kug, Schaar & Co., Schopfheim.“ Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1920 begonnen. Gesellschafter sind Carl Schaar, Kaufmann, Enno Kade, Kaufmann u. Ewald Kug, Kaufmann, alle in Schopfheim. Ewald Kug ist von der Vertretung ausgeschlossen. Schopfheim, 12. Jan. 1921. Bad. Amtsgericht.

Schwehingen. J. 344. Handelsregister-Eintrag A D. 3. 177 — Gebrauer Jahn in Altlusheim — Walter Jahn und Otto Plops, Kaufleute in Altlusheim sind als persönlich haftende Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1921 begonnen. Geschäftszweig: Mälzerei und Brennerei. Schwehingen, 6. Jan. 1921. Amtsgericht II.

Schwehingen. J. 395. Handelsregister-Eintrag A D. 3. 177 — Gebrauer Jahn in Altlusheim — Walter Jahn und Otto Plops, Kaufleute in Altlusheim sind als persönlich haftende Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1921 begonnen. Geschäftszweig: Mälzerei und Brennerei. Schwehingen, 6. Jan. 1921. Amtsgericht II.

Schwehingen. J. 396. Handelsregister-Eintrag A D. 3. 67 — Johann Welfe Bierbrauer in Schwehingen — Jettner Inhaber ist Hans Hirsch, Brauereibesitzer in Schwehingen. Band III unter D. 3. 73 — Karl Kathner in Schwehingen — Inhaber ist Karl Ludwig Kathner, Bismarckfabrikant in Schwehingen. Dem Kaufmann Heinrich Kreuzweier in Schwehingen ist Prokura erteilt. (Angegebener Geschäftszweig: Zigarrenfabrikation.) Schwehingen, 11. Jan. 1921. Amtsgericht II.

Waldbüh. J. 366. Handelsregister-Eintrag A D. 3. 318 Firma „Carl Edwin Thoma in Waldbüh. Inhaber Kaufmann Carl Edwin Thoma in Waldbüh. Angegebener Geschäftszweig: Vertrieb von Uhr- u. optischen, Bijouterie- und Metallwaren. Waldbüh, 31. Dez. 1920. Badisches Amtsgericht.

Waldbüh. J. 367. Handelsregister-Eintrag A D. 3. 319 Firma Edwin Walter, Schußgeschäft in Liengen. Inhaber Edwin Walter, Kaufmann in Liengen. Waldbüh, 5. Jan. 1921. Badisches Amtsgericht.

Waldbüh. J. 363. Handelsregister-Eintrag B D. 3. 15 zur Firma Eidenweber in Liengen G. m. b. H. in Liquidation. Die Liquidation ist beendet und die Firma erloschen. Waldbüh, 7. Jan. 1921. Badisches Amtsgericht.

Waldbüh. J. 438. Handelsregister-Eintrag A D. 3. 100 zur Firma „F. Benzel“ in Waldbüh. Die Firma lautet jetzt „Dr. Friedrich Benzel“. Inhaber ist Dr. Friedrich Benzel, Apotheker in Waldbüh. Die diesem erteilte Prokura ist erloschen. Waldbüh, 10. Jan. 1921. Bad. Amtsgericht.

D. 3. 49: Die offene Handelsgesellschaft in Firma „Hansoll & Co.“ in Weinheim. Persönlich haftende Gesellschafter sind Georg Hansoll, Ingenieur und Michael Götz, Eisenreder, beide in Weinheim. Die Gesellschaft hat am 25. Dezember 1920 begonnen. Geschäftszweig: Fabrikation, Reparatur u. Handel von Maschinen für Industrie und Landwirtschaft. Weinheim, 8. Jan. 1921. Amtsgericht I.

Weinheim. J. 345. In das Handelsregister B D. 3. 1: Firma Hise und G. G. m. b. H. in Weinheim wurde heute eingetragen: Die Vertretungsbezugnis des Kaufmanns Hans Wierworn in Weinheim ist beendet. Als Geschäftsführer wurde der Kaufmann Hans Etzloff in Weinheim bestellt. Weinheim, 3. Jan. 1921. Amtsgericht.

Weinheim. J. 345. In das Handelsregister B D. 3. 5 Rheinische Kreditbank Niederlassung Weinheim wurde heute eingetragen: Dem Bankbeamten Wilhelm Stemmer in Weinheim wurde Gesamtprokura erteilt. Weinheim, 11. Jan. 1921. Amtsgericht.

Wiesloch. J. 346. In Handelsregister A Band I ist zu D. 3. 319 Firma Klein's Tabakfabrik, D. H. G. in Walsdorf eingetragen. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Schifferstadt verlegt. Wiesloch, 6. Jan. 1921. Bad. Amtsgericht.

Wiesloch. J. 428. Im Handelsregister A Band I wurde unter D. 3. 361 eingetragen: Firma Förderer & Beder in Walsch, Amt Wiesloch. Persönlich haftende Gesellschafter sind Josef Förderer und Alfons Beder, beide Zigarrenfabrikanten in Walsch. Offene Handelsgesellschaft: Beginn am 1. Januar 1921. Wiesloch, 11. Jan. 1921. Bad. Amtsgericht.

Wiesloch. J. 377. Im Handelsregister A Band I Nr. 154 ist bei Firma „Eisen- und Stahlwerke Haslach i. R. Wilhelm Daff Kommanditgesellschaft, Zweigwerk der A. G. Bohumer Verein“ am 3. Dezember 1920 eingetragen worden: Zu Prokuristen sind bestellt: Wilhelm Feder, kaufmännischer Direktor, Heinz Ebsane, Obergenieur und Alfred Scheibauer, alle in Haslach i. R. und zwar derart, daß Herr Feder in Verbindung mit einem der beiden anderen Prokuristen zur Liquidation der Firma berechtigt ist. Wiesloch, 8. Januar 1921. Badisches Amtsgericht.

Genossenschafts-Register. Freiburg. J. 425. In das Genossenschaftsregister wurde eingetragen: Band II D. 3. 6: Liefergenossenschaft der Sattler- und Tapeziermeister — eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung — Freiburg betr. Emil Haberstroh ist aus dem Vorstande ausgeschieden, an dessen Stelle ist Josef W. Scholl, Tapeziermeister, Freiburg als Vorsitzender bestellt. Friedrich Waldenbeck, Tapeziermeister, Freiburg, ist als Geschäftsführer und Stellvert. Vorsitzender neugewählt. Freiburg, 4. Jan. 1921. Amtsgericht I.

Säckingen. J. 347. In das Genossenschaftsregister D. 3. 23, die Gemeinnützige Genossenschaft Marg e. G. m. b. H. in Würg betr., wurde heute eingetragen: Die Genossenschaft ist aufgelöst und Rudolf Weis, Kaufmann, und Ernst Friedrich Böbele, Kaufmann in Würg zu Liquidatoren bestellt. Säckingen, 7. Jan. 1921. Bad. Amtsgericht.